

# Paibacher Zeitung.

Nr. 56.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganz  
fl. 11, halbj. fl. 5-50. Für die Zustellung ins Haus  
halbj. 50 fr. Mit der Post ganz fl. 15, halbj. 7-50.

Freitag, 8. März.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu  
4 Seiten 25 fr., größere pr. Seite 6 fr.; bei älteren  
Wiederholungen pr. Seite 3 fr.

1878.

## Amtlicher Theil.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit  
Allerhöchst unterzeichnetem Diplome dem I. I. Landes-  
präsidenten in dem Herzogthume Bukowina, Hieronymus  
Allesani, als Ritter des Ordens der eisernen  
Krone zweiter Klasse in Gemäßheit der Ordensstatuten  
den Freiherrnstand allernädigst zu verleihen geruht.

## Nichtamtlicher Theil.

### Zum Friedensschluß.

Der Friede von San Stefano, wie ihn die einen, von Konstantinopel, wie ihn die Andern nennen, hat keineswegs die mit einem derartigen Ereignisse gewöhnlich verbundene allgemeine Beruhigung hervorgerufen. Die meisten Blätter bezeichnen den Frieden als einen Präliminarvertrag, als ein Substrat für die Verhandlungen des europäischen Areopags, welchem sich auch Rußland nicht entziehen wolle.

Das „Fremdenblatt“ schließt sich der Reserve an, mit der das Friedensinstrument im ganzen nichtrussischen Europa aufgenommen werde. Die Hauptentscheidung stehe noch aus, die schwerste Kriege sei noch zu überwinden. Da das Friedensinstrument gefährliche Machtverschiebungen zu Ungunsten Österreichs involviere, so werden auf der Konferenz Interessen gegen viele, jo werden stehen, und die Macht werde schließlich das letzte Wort sprechen.

Nach der „Tagespresse“ sei jetzt der Moment zur Überprüfung der russischen Forderungen vom Standpunkt der Spezialinteressen der Mächte gekommen.

Auch die „Presse“ sieht mit einem Vertrauen den Konferenzverhandlungen entgegen, erwartet aber, daß das Votum der gemeinsamen Delegation aller Welt die Überzeugung aufdrängen werde, daß die Machtstellung Österreichs für die Vertheidigung seiner Machtstellung im äußersten Falle zu jedem Opfer bereit sind.

Sehr skeptisch verhält sich das „R. W. Tagblatt“, welches den Triumph Russlands als eine Niederlage aller nichtrussischen Staatsmänner bezeichnet und die Situation selbst in dem Falle, wenn die Mächte zum Frieden entschlossen sind, in düsteren Farben schildert.

Die „Deutsche Zeitung“ meint, der Friede von San Stefano bedeute nicht die Befreiung der Christen und Slaven, sondern den Wechsel in der Herrschaft, den Triumph des Panislamismus. An dieser Thatache könne der Kongress nichts ändern.

Sowohl dieses Blatt, als auch das „Extrablatt“, die „Vorstadtzeitung“ und die „Morgenpost“ erblicken in dem Friedensschluß eine eminente Gefährdung der Interessen Österreichs. An die Stelle der passiven

Türkei sei eine begehrliche Rasse getreten. Nach dem Ruf vom „gemachten Italien“, vom „geeinten Deutschland“ gehe jetzt der Ruf durch die Welt: „Slavien ist fertig.“

### Kongress — Konferenz?

Bestimmt aufstrebenden Meldungen aus St. Petersburg zufolge beschäftigt man sich in diesem Augenblick in dortigen maßgebenden Kreisen wieder auf das Lebhafte mit der Frage des Zusammentrittes eines Kongresses. Nicht nur, daß die betreffende Angelegenheit bereits in das Stadium der entsprechenden Verhandlung getreten ist, so wird auch Berlin neuerlich als eventueller Kongressort in Aussicht genommen. Die beiden Kabinette von Wien und Berlin sollen dem bereits zugestimmt haben; der Kongress dürfte noch Ende dieses Monates zusammentreten.

Mit Bezug hierauf ist es nicht ohne Interesse, zu lesen, wie in Russland der Unterschied zwischen Konferenz und Kongress auseinandergezeigt wird. Diesen Unterschied erläutert Professor Martens in St. Petersburg, eine Autorität auf dem Gebiete des Völkerrechtes, in einer Zuschrift an das „Journal de St. Petersburg“ folgendermaßen: „Der Unterschied hängt ab: 1.) von den Personen, die beauftragt sind, an einer solchen Zusammenkunft teilzunehmen, und 2.) von dem zu regelnden Material und den zu erzielenden Resultaten. Es ist ohne Zweifel eine Zusammenkunft, an welcher die Souveräne persönlich teilnehmen, ein Kongress zu nennen. So haben nach Ansicht aller Gelehrten des internationalen Rechtes die Zusammenkünfte der Monarchen Österreichs, Russlands und Preußens in Troppau, Laibach und Verona am Anfang dieses Jahrhunderts den Charakter und die Bedeutung von Kongressen gehabt. In diesem Falle ist der Zusammenspiel jegliche Möglichkeit geboten, endgültige Beschlüsse zu fassen. Ebenso muß einer Zusammenkunft der mit allen Machtvollkommenheiten ausgerüsteten Kabinettschefs der Charakter eines Kongresses zugesprochen werden. Die Repräsentanten der einzelnen Staaten müssen dann berechtigt sein, definitive Beschlüsse zu fassen, ohne jeden Augenblick gezwungen zu sein, sich bei ihrer Regierung Informationen einzuholen.“

Der hervorragendste Unterschied besteht aber im Materiale, das von den Bevollmächtigten der einzelnen Staaten behandelt werden soll. Je wichtiger die zu beurtheilenden Fragen sind, ein je eingehenderes Studium die den Conflict bedingenden Interessen erfordern, und je maßgebender die Entscheidungen sein müssen, um so mehr hat die Vereinigung der Bevollmächtigten den Charakter eines Kongresses. So hatten die Delegierten der ersten Zusammenkünfte, von denen in der Geschichte des Völkerrechtes die Rede ist, den Zweck,

einen Krieg durch einen allgemeinen Frieden zu beenden. Deshalb spricht man von einem Kongress in Osnabrück und Münster im Jahre 1648, auf dem der westfälische Friede ausgearbeitet wurde. Endlich ist es möglich, daß die Konferenz der Minister an demselben Orte stattfindet, wo der Kongress seinen Sitz hat. So fanden während des Wiener Kongresses 1815 fast täglich Sitzungen der Minister der vertretenen Mächte statt. Diese Konferenzen bereiten aber nur die Lösung der Fragen vor, ohne dieselben zu entscheiden. Der Charakter einer Zusammenkunft von Delegierten, die nur die Aufgabe haben, den Boden für weitere Entscheidungen vorzubereiten, das bildet den wichtigen und unterschiedlichen Zug einer Konferenz. Ich möchte hier noch die Definition der Kongresse anführen, wie sie der Prof. Höffler in Berlin gemäß den in dieser Beziehung seit dem Beginne dieses Jahrhunderts walgenden Prinzipien gibt: „Sie haben den Zweck, den vorher geschlossenen Frieden zu ergänzen und zu bestätigen, die Resultate desselben zu sichern und die zukünftigen Gefahren zu beschwören, die aus dem Conflict der Leidenschaften und Interessen entstehen könnten.“ Höffler sagt in seinem „europäischen Völkerrecht“: „Das gegenwärtige Jahrhundert hat zuerst das Beispiel von Kongressen und Gesamtverhandlungen dabei ergeben, mit dem Zwecke, einen bereits eingetretenen Friedenszustand zu befestigen, weiter auszuführen oder drohende Gefahren abzuwenden, überhaupt über Verhältnisse von allgemeiner Wichtigkeit gemeinschaftliche Beschlüsse zu fassen. Ohne die Anwesenheit von Souveränen hat man die Kongresse bloßer Abgeordneten auch wol nur durch „Konferenzen“ bezeichnet.“

### Die Krönung Leo XIII.

Über die Sonntag in der Sixtinischen Kapelle in Rom mit großem Pompe stattgefunden Krönung des neuen Papstes Leo XIII. erhält der „P. Lloyd“ folgende ausführliche telegrafische Schildderung:

„Die Krönungszeremonie verlief ein wenig traurig, aber ohne jede Störung, und dauerte von 9 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags. Um 8 Uhr morgens begaben sich die zu der Feierlichkeit Geladenen in die Sixtinische Kapelle. Um diese Zeit waren die Straßen fast ganz leer, auf dem St. Petersplatz war nur eine Kompanie Soldaten aufgestellt. Und dennoch war um 9 Uhr die Sixtina zum Erdrücken voll. Auf der Fürstentribüne befanden sich u. a. der Herzog und die Herzogin von Parma. Trotz der Einschärfung, welche Leo XIII. für seine Krönung verlangte und welche auch so weit als möglich eingehalten wurde, bietet der Zug einen blendenden Anblick von mehr als königlicher Pracht.“

„Es sind drei Räume hergerichtet, welche zur Krönungsfeier dienen sollen. Der erste Raum ist die

## Feuilleton.

### Der Jahres-Sanitätsbericht der Landeshauptstadt Laibach pro 1876.

Dr. F. K. Wir entnehmen dem in der Sitzung des Laibacher Gemeinderathes vom 22. v. M. vorlegten, vom Stadtphysiker Dr. Kovatsch verfaßten Jahres-Sanitätsberichte der Landeshauptstadt Laibach pro 1876 folgende, auch für weitere Kreise interessante Details.

#### I. Meteorologisches.

Das Jahresmittel der Temperatur betrug + 8.9 C. Das Jahresmittel des Luftdruckes betrug 735.33 Millimeter.

Das Jahresmittel des Dunstdruckes betrug 7.8 mm. Die mittlere Feuchtigkeit der Luft betrug 84.0 %. Dieses Jahr war demnach etwas wärmer und hatte einen geringeren mittleren Luftdruck, dagegen einen höheren Dunstdruck und größere Feuchtigkeit als das Vorjahr. Der Niederschlag war viel bedeutender als im Vorjahr, nämlich um 639.59 mm. mehr. Es gab 153 Regentage und 16 Gewittertage. Die meisten Regentage fielen auf die Monate März, Mai und Dezember, die wenigsten auf Oktober und Februar. Die häufigste Windrichtung war der Südwest. Das Jahr 1876 war daher in meteorologischer Hinsicht etwas weniger günstig als die Vorjahre, doch immerhin noch als günstig zu bezeichnen.

#### II. Morbiditätsverhältnisse.

Das Jahr zeichnete sich von den unmittelbaren Vorjahren zu seinem Vortheile besonders dadurch aus, daß es ein seuchenfreies war, während in den Vorjahren Blattern und Diphtheritis epidemisch auftraten. Die Morbidität war demnach entsprechend der Normalzahl unserer Stadt. Nachdem die sanitären Uebelstände in Laibach, welche der Stadtphysiker in seinen früheren Jahresberichten ausführlich, wenngleich bisher noch immer vergeblich auf Abhilfe hoffend, aufzählte, auch in diesem Jahre fortbestanden, so schließt derselbe hieraus, daß die Epidemien der Vorjahre nicht durch die genannten Uebelstände erzeugt wurden, wol aber, daß die lange Dauer und die Intensität derselben dadurch sehr begünstigt wurde, und daß die Zahl der Opfer solcher Epidemien durch allmälig durchzuführende sanitäre Maßnahmen gewiß auf mehr als ein Viertel derselben herabgedrückt werden könnte und würde, wie es die Stadt Graz beweist, welche, von denselben Epidemien wie Laibach heimgesucht, obwohl viermal größer als Laibach, kaum den vierten Theil der Opfer, wie sie unsere Stadt zu beklagen hatte, aufweist. Die Abnahme der Mortalität in diesem Jahre aber resultiert nach Dr. Kovatsch, und einem alten Erfahrungssatz entsprechend, daraus, daß nach Seuchenjahren stets eine geringere Sterblichkeit auftritt.

Der Stadtphysiker sieht in diesem günstigen Verhalten der Krankheitsverhältnisse des Jahres 1876 jedoch keine bleibende Wendung zum Guten, denn er glaubt, daß

infolge des orientalischen Krieges Epidemien sicher zu erwarten stehen, und daß selbe wieder so intensiv, extensiv und langdauernd auftreten werden, wenn bis dahin die sanitären Uebelstände unserer Stadt keine Abhilfe finden, wozu jedoch nach den im Jahresberichte niedergelegten Anschaunungen wenig Aussicht vorhanden ist.

#### III. Mortalitätsverhältnisse.

Es sind im ganzen Jahre 1874 Personen vom Todtenbeschauer beschaut worden (993 im Jahre 1875 und 1142 im Jahre 1874). Ein so günstiges Verhältnis ist in den 70er Jahren noch nicht beobachtet worden. Sieht man von dieser Ziffer die 22 todgeborenen und die im Civilspital von außen zugereisten und ebenfalls verstorbenen 225 Nichtlaibacher, sowie 6 aus unbekannten Todesursachen Gestorbenen ab, so ergibt sich eine Jahresmortalität von 621 Laibachern. Die Bevölkerung zu 27,000 angenommen (letzte Zählung), starben daher von 1000 Einwohnern 23.0 (28.9 im Vorjahr). Durchschnittlich starben im Jahre 1876 per Tag 2.4 Personen, von den eigentlichen Laibachern gar nur 1.7 Personen.

Diese Sterblichkeit verteilt sich auf die Altersklassen derart, daß 163 im ersten Lebensjahr (18.6 %), 167 im Alter vom 2. bis vollendetem 20. (18.8 %) und 338 im Alter von 20 bis 60 Jahren (38.8 %) starben. Im Alter über 60 Jahre starben 184 Personen (21.1 %). Unbekannten Alters starben 22 (2.7 %).

vor der Sixtinischen Kapelle befindliche sogenannte Sala regia, sonst ein Wartesaal für diejenigen, welche zu einem Gottesdienst in die Sixtinische Kapelle eintreten sollen. Hier sind Gallerien aufgestellt worden für Personen, welche nur den Zug vorüberschreiten sehen werden, ohne etwas von der Feierlichkeit zu erfahren. Doch waren auch diese Plätze außerordentlich begehrt. Es fällt auf, daß die Gallerien, auf denen sich die Frauen befinden, mit hohen Gittern versehen sind, so daß sie wol sehen, aber nicht gesehen werden können. Diese Vorlehrung wurde auf ausdrücklichen Befehl des Papstes getroffen, der ursprünglich Frauen überhaupt nicht den Zutritt zur Feier gestatten wollte. Von hier gelangt man in die Sixtinische Kapelle, an welcher nichts verändert ist, nur daß zur Rechten des Altars eine Estrade errichtet wurde, auf welcher sich der Thronfessel befindet. An den Wänden sind die Bänke für die Kardinäle und Diakone.

Aus der Sixtinischen Kapelle kommend, führt ein prächtiger Corridor von 300 Schritten etwa nach der sogenannten Loggia von St. Peter. Diese „Loggia“ muß man sich vorstellen wie einen Saal, etwa von der Größe des Peters Redoutensaales. Drei große Fenster führen von hier aus nach dem Petersplatz und ebensoviel nach dem Innern der Kirche. Hier, vor dem mittleren Fenster, ist eine immense Tribüne errichtet, mit golddurchwirkten Teppichen und lichten Seidenstoffen drapiert. In der Mitte der Tribüne erhebt sich der Thron, viel großartiger und reicher als derjenige in der Siktina. Zu Seiten des Thrones sind Armfesseln für die Kardinäle aufgestellt. Die ganze Loggia ist erfüllt von Personen aus den höchsten Kreisen der römischen papsttreuen Aristokratie und den Familien der beim Papste beglaubigten Diplomaten. Von der Loggia aus überblickt man die Peterskirche, welche seit Stunden von einer gewählten Menge erfüllt ist, bis in den letzten Winkel. Dieses ist die Szene, auf der sich die Krönungsfeier abzuspielen hat.

Es ist gegen 10 Uhr, als in der schon erwähnten Sala regia die Prozession, welche den Papst führt, sichtbar wird. Diese Prozession besteht aus etwa 150 bis 200 Personen. Es erschienen einige Nobelparden, Mitglieder der römischen Aristokratie, die General-Procuratoren der religiösen Orden, die Camerieri extra muros, der Oberaufseher des päpstlichen Palastes — dann ein Priester, der auf rothem Kissen die Tiara trägt. Diesem folgen die Sakristane, die Ehren- und Geheim-Kammerherren, die Konistorialadvokaten, zwei Priester, deren jeder eine Mitra auf einem Kissen trägt, der apostolische Bicedialon, der das päpstliche Kreuz einherträgt, dann der Kapitän und mehrere Offiziere der Schweizer. Nun folgt der Papst, zu seiner Seite zwei Kardinaldiakone, welche die Enden des Pliuviale tragen, gefolgt von zwei Protonotaren und einem Mitglied des römischen Adels, welcher die Schlepppe trägt. Der Gang des Papstes ist würdig und fest, er trägt das Haupt hoch erhoben und scheint die Unwenden zu überschauen. Er hat weder jetzt noch jemals diesen süßlich-lächelnden Gesichtsausdruck, den man ihm auf allen im Verkauf befindlichen Photographien gibt.

Nun wird der Papst von zwölf in rothen Atlas gekleideten Dienern in der Gestatoria, ein Geschenk der Bürger von Neapel an Pius IX., durch den Saal getragen bis zur Thür der Siktina, wo die übliche Ceremonie des Bergverbrennens unter dem Rufe: „Pater sancte! sic transit . . .“ stattfindet. Während in der Siktina die Krönungsmesse gelesen wurde, beeilte ich mich, nach der Loggia zu gelangen; der ganze Weg ist von einer glänzenden Zuschauerschaft überfüllt. Es war 11 Uhr, als der Papst in dem erwähnten Zuge,

aber getragen auf der Sedia Gestatoria, vor der Loggia erschien. Auf dem ganzen Wege lag alles auf den Knieen, in der Kirche gab es nicht eine einzige Person von den vielen Tausenden, die aufrecht stand. Die Sedia wird niedergestellt und der Papst verläßt dieselbe, um auf dem Throne Platz zu nehmen. Ihm umgeben hier die Kardinäle. Die schweren goldenen Gewänder scheinen den Papst ein wenig zu drücken, doch ist er fortwährend ruhig und majestatisch geblieben.

Nun schreitet Monsignore Guidi auf den Papst zu und setzt ihm die Krone auf, welche einst die Bürger Roms Pius IX. geschenkt. Eine unbeschreibliche Bewegung geht durch die ganze Versammlung während des feierlichen Augenblicks; der Einzige vielleicht, der seine Ruhe bewahrte, war Papst Leo. Während dieser ganzen Zeit lag das Volk in der Kirche auf den Knieen, ebenso die ganze Umgebung des heiligen Vaters und alle in der Loggia anwesenden Personen. Nachdem der Papst wieder auf dem Thronfessel Platz genommen hat, verlesen die Kardinaldiakone zuerst in lateinischer, dann in italienischer Sprache die Formel, durch welche die Absolution dem Volke verliehen wird, und einige Minuten später wirft man eine große Anzahl von Betteln in den Kirchenraum hinab. Auf den Betteln befindet sich die erwähnte Formel in beiden Sprachen. Ein minutenlanges Evviva ertönt, und unter ungeheurem Lärm sucht jeder in den Besitz eines der kostbaren Bettel zu gelangen.

Um 2 Uhr besteigt der Papst wieder die Gestatoria und wird von demselben Zuge, der oben bereits beschrieben wurde, in seine Appartements zurückgeführt, wo er die Huldigung (Fußküß) der Kardinäle und den Glückwunsch des diplomatischen Corps entgegennahm.

So vollzog sich die Krönung Leo XIII. Auf dem Petersplatz und so weit von der Loggia der Blick reicht, befindet sich eine Menge, welche wie eine unendliche Mauer erscheint. Die besonders begünstigten Zuschauer begeben sich von der Loggia nach der Sakristei und gelangen so ins Freie und auf Ufernach nach der Stadt. Die ganze Feier war so würdig, wie sie nur jemals in den Zeiten der höchsten Macht des Papstthums sein konnte.“

## Politische Übersicht.

Laibach, 7. März.

Die österreichische Delegation ebenso wie die ungarnische werden morgen ihre erste Plenarsitzung abhalten. — Die Ankunft der Minister Tisza und Szell wurde für gestern in Wien erwartet. Ihr jetziger Aufenthalt in Wien gilt, wie aus Pest berichtet wird, ausschließlich der Theilnahme an den Berathungen zur endgültigen Feststellung der den Delegationen zu unterbreitenden Vorlagen der gemeinsamen Regierung. Die Verhandlungen wegen Beseitigung der Ausgleichsdifferenzen sollen erst später aufgenommen werden, zu welchem Behufe auch Minister Trefort sich nach Wien begeben wird.

Im deutschen Reichstage hat der erste Tag der Debatte über die Stellvertretungsvorlage die interessante Thatsache zutage gefördert, daß nicht nur der Reichskanzler, sondern auch die Einzelstaatsregierungen gegen die Errichtung verantwortlicher deutscher Reichsministerien sind. Der bayerische Ministerpräsident v. Pfeischner und der württembergische Minister des Innern, v. Mittnacht, gaben gleich zu Beginn der Berathung in dieser Hinsicht bestimmte Erklärungen ab. Die gegenwärtige Reichsverfassung sand so dann auch an dem Fürsten Bismarck ihren Vertheider; er meinte, sie könne theoretisch angreifbar sein,

faktisch sei aber mit ihr auszukommen. Er halte daran fest, daß die Stellung des Kanzlers zu den Refforts diejenige eines Premierministers im englischen Sinne sein müsse. Die Vorlage wurde hierauf in erster Lesung erledigt.

Im französischen Senate scheint sich die Majorität bereits definitiv zugunsten der Linken verschoben zu haben. Man schätzt die Zahl der Senatoren, die mit dem Herzog Audiffret-Pasquier gehen, auf zwölf. Hiernach könnte das Kabinett Dufaure-Fourtaujo ziemlich auf die Annahme aller prinzipiellen Abträge rechnen, die es bei den Kammern einbringt.

Wie aus Rom verlautet, wurde Kardinal Morichini zum Camerlengo der Kirche ernannt. Gestern ist ein Circular des Kardinals Franchi an die päpstlichen Kuntien abgegangen, worin er denselben seine Ernennung zum Staatssekretär angezeigt. Der Papst und Kardinal Franchi haben das Verhalten festgestellt, welches in den mit verschiedenen Staaten schwedenden Fragen zu beobachten sein wird, um womöglich die Interessen der Kirche mit jenen der Staaten zu vereinigen.

Die englische Liga zum Schutze der Christen in der Türkei übersendete dem Kaiser von Russland eine mit 400 Unterschriften bedeckte Adresse, worin sie ihn zur Durchführung des Befreiungswertes der Christen beglückwünscht und ihn bittet, sich nicht von der Vollendung derselben abwendig machen zu lassen und die religiöse und bürgerliche Freiheit ebenso den Südbulgaren von Basilika am Schwarzen Meere bis Adrianopel und Salonichi wie den Nord-Bulgaren zu sichern, da anderenfalls bald von neuem angefangen werden müßte.

Die türkische Regierung hat den Einmarsch der Russen in San Stefano durch folgende offizielle Mittheilung der Bevölkerung von Konstantinopel bekannt gemacht: „In Anbetracht, daß einige Schiffe der englischen Flotte, welche seit längerer Zeit sich in der Bucht von Besika befand, die Dardanellen durchfahren haben, um sich im Golf von Mudania friedlich vor Anker zu legen; in Anbetracht ferner, daß vor diesem Ereignisse die kaiserliche Regierung den Waffenstillstand mit Russland abgeschlossen und daß dieses gleichfalls den Einmarsch einiger Bataillone in Konstantinopel ohne feindlichen Zweck verlangte; da ferner der Kaiser von Russland in einer telegrafischen Korrespondenz vom Sultan verlangte, daß ein Theil der russischen Armee sich vorläufig in Bujuk-Tschekmedje und Kutschuk-Tschekmedje einquartiere, so wurde ein Generalrath zusammenberufen, an welchem alle Minister sowie die Ulemas und die höheren bürgerlichen und militärischen Beamten theilnahmen. Dieser beschloß, der Forderung Russlands, welche den Umständen angemessen ist, zu entsprechen. Kraft dieses Entscheides hat die kaiserliche Regierung die nötigen Vollmachten ertheilt, damit Se. Hoheit der Großfürst Nikolaus und sein Gefolge, das sich auf 1200 Personen beläßt, nebst Offizieren und Dienern sich vorläufig in San Stefano einzurichten. Die Art der Einquartierung der russischen Truppen in den oben erwähnten Ortschaften ist geregelt worden und die neue Demarcationslinie fixiert. Niemand kann ohne vorherige Erlaubnis diese Linie überschreiten.“ — Die vorstehenden Erwägungen geben ein ziemlich deutliches Bild von den zwischen der Pforte und dem russischen Hauptquartier nach dem Einlaufen der englischen Flotte geführten Verhandlungen. — Die türkischen Journale erklären, die Türkei werde im Falle eines europäischen Krieges Neutralität beobachten. Dieselben dementieren das Gerücht von dem Abschluß eines Offensiv- und Defensivbündnisses mit Russland.

Es folgt nun ein sehr interessanter Vergleich der Sterblichkeit dieser Altersklassen in Laibach zu jener in Wien, aus welcher sich ergibt, daß das Säuglingsalter in Wien eine bedeutendere Sterblichkeit aufweist, was auf die theuere Beschaffung von Ammen und die schlechte Kuhmilch in Wien zurückgeführt wird. Dagegen zeigen das produktive und namentlich das Greisenalter in Wien eine bedeutend geringere Sterblichkeit, da in Wien durch Versorgungshäuser für das Alter im munificenter Weise Sorge getragen wird, während bei uns die Greise in einem schlechten, unreinen, ohne Kost und Pflege ausgestatteten Armenhause leben und dem Schnapstrinken sozusagen gewaltig überliefert werden. Der Stadtphysiker erhebt auch heuer wieder den Schmerzensschrei um Abhilfe der Misere unseres Armenversorgungs(?)hauses.

## IV. Todesursachen.

I. Klasse: Tod geburten. Deren kamen 22 vor (13 männlichen, 9 weiblichen Geschlechtes).

II. Klasse: Mangelhafte Lebensfähigkeit registriert 39 Todesfälle.

III. Klasse: Alterschwäche. Es starben an derselben 62 Personen.

IV. Klasse: Gewaltsame Todesarten. Es kamen vor 1 Selbstmord, und zwar durch Erhängen bei einer 20jährigen Person, und 13 zufällige Todesarten, und zwar 7 durch zufällige Verletzungen, 1 Fall von Erstickung, 1 Schußwunde, 2 wurden ertrunken gefunden, 1 Kind wurde von der Mutter während

eines epileptischen Anfalles erdrückt und 1 Fall von Alkoholvergiftung. Von verbrecherischen Tötungen kam 1 Kindermord vor.

V. Klasse: Todesursachen aller an Krankheiten Verstorbenen zählen 730 Todesfälle (gegen 832 im Vorjahr). Von diesen 730 starben 121 an Krankheiten des Gesamtinnervensystems, 117 an Krankheiten der Respirationsorgane (mit Ausnahme der Tuberkulosen), 24 an Krankheiten der Kreislauforgane, 66 an Krankheiten der Verdauungsorgane, 9 Personen an Krankheiten der Harnorgane, 4 an Krankheiten des Geschlechtes, 10 an Krankheiten der Bewegungsorgane, 1 an Krankheiten der Haut, des Zellgewebes und der Muskeln, 101 Personen an constitutionellen Krankheiten und 179 an Tuberkulosen. Diese Krankheit war daher auch in diesem Jahre diejenige, die die meisten Opfer forderte. An Krebskrankheiten starben 25, an miasmatisch contagiosen Krankheiten 13.

VI. Klasse: Unbekannte Todesursachen. Daran starben 6 Personen.

Was die örtliche Vertheilung dieser Sterblichkeit auf die einzelnen Stadttheile betrifft, so starben in der Stadt und den Vorstädten 465 Personen, von denen 134 Personen auf die innere Stadt (15,4 % der Gesamtsterblichkeit), 100 auf die Petersvorstadt (11,5 %), 44 auf die Polanavorstadt (5 %), 61 auf die Kapuzinervorstadt (6,7 %), 37 auf die Gradischavorstadt (4,2 %), 43 auf die Krakau und Tirnau (4,4 %), 36 auf die Karlstädtervorstadt (4,5 %), 10 auf den Moorgrund (1,1 %) entfallen.

Anders jedoch stellen sich diese Zahlen, wenn man die Sterblichkeit in das Verhältnis zur Bevölkerungszahl der einzelnen Stadttheile stellt, denn erst diese Ziffer läßt ein Urtheil über die Salubrität des einzelnen Stadttheiles zu. Es starben nach dieser Ziffergruppierung von der Bevölkerung im Jahre 1876:

1.) In der inneren Stadt	14%
2.) Kapuzinervorstadt	15%
3.) Polana	15%
4.) Gradisch	19%
5.) Petersvorstadt	22%
6.) Moorgrund	22%
7.) Karlstädtervorstadt und Hühnerdorf	25%

8.) Krakau und Tirnau 27%  
Es ist interessant, auch hier wieder den Einfluß der Bodenbeschaffenheit und die sozialen Verhältnisse zu beobachten; die auf Schottergrund liegenden Stadttheile zeigen eine günstigere, die auf Lehmboden liegenden eine ungünstigere Ziffer, wobei die größere Wohlabenheit der Bewohner in der inneren Stadt und Kapuzinervorstadt ebenfalls von bedeutendem Einfluß sind, denn die innere Stadt zeigt die geringste Ziffer, obwohl in diese auch ein armer, übersättigter und Rosenbach stehender Stadtteil (St. Florian, Rosengasse etc.) einbezogen ist, weil diese Ziffer eben durch den größeren Wohlstand des übrigen Theiles der inneren Stadt ausgeglichen wird.

(Fortsetzung folgt.)

In der unteren Herzegowina und in Bosnien lodert der Aufstand von neuem auf. Ueber Livno sind 1800 herzegowinische Aufständische, welche von dem montenegrinischen Heere entlassen wurden, ins Bosnische eingedrungen. Beli Pascha dirigierte die verfügbaren Truppen auf Livno und Zarnit.

## Tagesneuigkeiten.

— (Großer Brand in Wien.) In den ersten Morgenstunden des 4. März brach in dem Gasthause „zur Hühnersteige“ in der Leopoldstadt ein Brand aus, bei welchem zahlreiche Personen Verlebungen davontrugen und ein großer Schade entstand. In dem besagten Gasthause fand eine Tanzunterhaltung statt, bei welcher mehr als hundert der arbeitenden Klasse angehörige Personen anwesend waren. In der Früh um 4 Uhr beging einer der Gäste die Unvorsichtigkeit, einen Gascanal ab zu herabziehen, um sich an der Gasflamme die Zigarette anzuzünden. Hierdurch scheint das Leitungsröhr Schaden genommen zu haben, denn plötzlich strömte eine Menge Gas aus, und in wenigen Sekunden stand das aus Kiezelwänden erbaute Gasthaus in hellen Flammen. Das Feuer griff, von dem starken Winde angefacht, mit rückergrifflicher Rapidität um sich, und wurden die Flammen in den Lichthof des angrenzenden dreistöckigen Hauses getrieben, allwo sie sich auf den Stiegen verbreiteten. Das Entsezen der Bewohner dieses Hauses, welche durch den tumult und den dichten Dunst aus dem Schlaf geweckt, den einzigen Weg der Rettung versperrt sahen, war unbeschreiblich. An sämtlichen Fenstern des Straßentractes erschienen Personen in tiefster Nachttoilette und siehender Händeringend um Hilfe. Mehrere stürzten sich, an der Rettung verzweifelt, auf die Straße, wobei sie tödtliche Verlebungen erlitten. Außerdem haben viele Personen gefährliche Brandwunden davongetragen. Erst um 7 Uhr früh wurde der Brand gelöscht. Das Gasthauslokale ist ganz eingäschert, während in dem angrenzenden Hause die Wohnungen im ersten und zweiten Stockwerke vollständig ausgebrannt sind. Der angerichtete Schade ist ein sehr bedeutender.

— (Musikfeste bei der Pariser Ausstellung.) Die internationale Kommission für die während der Weltausstellung zu veranstaltenden Musikfeste hat vor kurzem eine Session abgehalten, bei welcher Österreich durch den Ministerialrath v. Walcher repräsentiert war. Nach dem Règlement général über diese Musikfeste wurden infolge der gepflogenen Verhandlungen, bei welchen Österreich, England, Russland, Spanien, Italien, Belgien, Nordamerika und Griechenland vertreten waren, die folgenden Bestimmungen getroffen: Für die Productionen stehen zwei Säle im Trocadero-Palais zur Verfügung, von welchen der große Festsaal 4762 Sitzeplätze, der kleinere — sogenannte Konferenzsaal — beiläufig 500 Plätze fasst. Die Productionen sollen nur zur Tageszeit in den Nachmittagsstunden stattfinden. Jeder Nation ist nur gestattet, soweit es sich um Werke lebender Compositeure handelt, nationale Musik zum Vortrage zu bringen, die Werke verstorbener Meister können von jedem Orchester ohne Rücksicht auf Nationalität aufgeführt werden. Die Anmeldung fremdländischer Künstler und Gesellschaften hat im Wege der nationalen Kommissionen stattzufinden. Die Einführung derselben bei der internationalen Kommission für die Musikfeste ist dem Delegierten des betreffenden Staates vorbehalten. Anmeldungen von Musikauflührungen und Konzerten im Trocadero-Palaste sind vor dem 15. März durch den Delegierten des betreffenden Landes zu beantragen. Eine Liste aller in dem Katalog der Productionen vorzutragenden Stücke soll dem Generalkommissariate spätestens bis 1. Mai vorgelegt werden, welches binnen acht Tagen die Approbation aussprechen wird. Productionen von Militär-Musikkapellen sollen nicht stattfinden. Außerhalb der Ausstellung sollen die betreffenden Künstler erst nach Abschluss ihrer im Trocadero veranstalteten Productionen zu konzertieren berechtigt sein. Die Productionen der fremdländischen Künstler und Gesellschaften werden ausschließlich auf deren Kosten und Gefahr veranstaltet. Die Einnahmen der Konzerte sollen den fremdländischen Veranstaltern derselben überlassen bleiben gegen bloßen Abzug einer Armensteuer per neun Prozent. Die Feststellung der Konzertpreise innerhalb der von dem französischen Generalkommissariate für die französischen Productionen fixierten Minimalgrenze steht den fremdländischen Künstlern und Gesellschaften frei. Was die Betreuung Österreichs an diesen Musikfesten betrifft, so ist die Mitwirkung an den Orchesterkonzerten seitens der Philharmonischen Gesellschaft in Wien gesichert. Für diese Konzerte ist der Monat Juli oder Anfang August in Aussicht genommen. Wegen der Heranziehung nationaler Musik zu den Musikauflührungen sind Verhandlungen im Buge. Allfällige Unfragen betreffs dieser Productionen sind an das österreichische Kommissionsmitglied Herrn IV., Hauptstraße Nr. 47) direkt zu richten.

— (Adelina Patti.) Man schreibt der „R. fr. Presse“ aus Benedig vom 6. März: Einen kleinen Beitrag zur Geschichte der Honorare liefert der reiche Fischer Patti in Italien. Von November bis gegen Ende Februar sang sie 42mal und nahm 422,000 Francs in Gold ein. Dabei fuhr die Impresa anscheinend auch

nicht schlecht: ihr Brutto-Erträgnis war 998,000 Francs, allerdings nur in Papier. Vielleicht gelangt nächstens die endlose Seeschlange von der bevorstehenden Vermählung der Diva und ihres Divo doch zur Ruhe. Man meldet nämlich aus London, daß die beiden glücklich „aufgeboten“ und diesmal zur Abwechslung zur russisch-griechischen Kirche übergetreten wären, um die bekannten Hindernisse zu beseitigen. Così scrivono da Londra alla Gazz. Piem., sagen mit Vorsicht die heutigen Blätter.

— (Erzherzog Johann-Monument in Graz.) Man schreibt der „Deutsch. Btg.“ aus Graz: „Die feierliche Enthüllung des Erzherzog Johann-Monuments ist neuerdings hinausgeschoben worden und dürfte schwerlich vor dem Monat September d. J. erfolgen können, weil die Vollendung desselben in der Wiener Gussanstalt trotz des stipulierten ziemlich namhaften Preises nicht zu dem festgesetzten Termine des Monats Mai erfolgen kann. Im Ausführungscomité des Festausschusses hat man jetzt den 8. September in Aussicht genommen. Wenn sich bei der Landesvertretung, bei der Gemeinde Graz und bei Privaten in unseren schlechten Zeiten hinreichende Geldmittel aufzubringen lassen, so wird der Intention des Festausschusses gemäß die Enthüllung mit einem Landesfeste verbunden werden. Man denkt an einen großen Festzug, an welchem Deputationen aus allen Städten und Märkten des Landes, Schützen, Feuerwehren, Turner, Sänger, Studenten u. s. w. teilnehmen sollen. Auch ein Volksfest im Freien wurde angeregt. Der Vorschlag, mit der Johann-Denkmal-Enthüllung die Feier der sechshundertjährigen Erinnerung an die Schlacht auf dem Marchfelde und die Vereinigung Steiermarks mit Österreich zu verbinden, wurde schon in der ersten Sitzung des Festausschusses ohne Debatte abgelehnt.“

## Lokales.

### Aus der Handels- und Gewerbe kammer für Krain.

Aus dem Protokolle über die am 1. März 1878 abgehaltene ordentliche Sitzung der Handels- und Gewerbe kammer für Krain bringen wir folgenden Auszug:

An dieser Sitzung nahmen unter dem Vorsitz des Präsidenten Alexander Dreö und in Anwesenheit des Landesfürstlichen Kommissärs, l. l. Regierungsrathes Rudolf Grafen Chorinsky, folgende Kammermitglieder teil: Albin Achtchin, Ottomar Bamberg, Ferdinand Bilina, Leopold Globočnik, Vincenz Hansek, Johann Horak, Josef Kordin, Heinrich Korn, Max Krenner, Peter Lahnik, Karl Luefmann (Vizepräsident), Johann Mathian, Anton Perme, André Schreyer, Matthäus Treun, Josef Benari und Michael Angelo Freiherr v. Boiss. Der Präsident constatiert die Anwesenheit der zur Beschlusshfähigkeit erforderlichen Anzahl von Kammermitgliedern, erklärt die Kammer für constituiert, eröffnet die Sitzung und begrüßt die neu eingetretenen Herren Kammerräthe nachstehend: „Hochgeehrte Herren! Ich begrüße die neu gewählten Herren Handelskammerräthe und ersuche dieselben, ihre reichen Kenntnisse und ihre Erfahrungen zur Förderung der Interessen des Handels, der Industrie und Gewerbe zu verwerthen.“

I. Das in den Händen der Herren Kammerräthe befindliche Protokoll der Sitzung vom 29. Jänner 1878 wird genehmigt.

II. Der Sekretär trägt folgenden Bericht über das Resultat der Ergänzungswahlen vor:

Die Wahlkommission für die Ergänzungswahlen der Handels- und Gewerbe kammer hat mit Büschrift vom 18. Februar 1878, Zahl 126, das Ergebnis der Wahlen anher bekannt gegeben. Nach dieser haben von 344 Wahlberechtigten der Handelssection 287 Stimmzettel eingesendet. Von diesen mußten jedoch 13 unberücksichtigt bleiben, weil dieselben theils von Frauen ohne Geschäftsführer fertiggestellt waren, theils gar keine Gewählten enthielten, theils weil die Wähler ihre Gewerbe mittlerweile zurückgelegt hatten, somit denselben das Wahlrecht nicht mehr zustand. Giltige Stimmzettel waren demnach 274, und gewählt wurden in die Handelssection die Herren: André Schreyer, Handelsmann in Laibach, mit 156; Josef Kordin, Handelsmann in Laibach, mit 155; Peter Lahnik, Handelsmann in Laibach, mit 155, Josef Benari, Procuratührer der krainischen Escomptebank, mit 153, und Franz Dolenz, Handelsmann in Krainburg, mit 152 Stimmen.

Bon 14 Wahlberechtigten für die erste Abtheilung der Gewerbe section (Großindustrie) haben sich 12 an der Wahl beteiligt, und es wurden zu Mitgliedern der Kammer gewählt die Herren: Ottomar Bamberg, Buchdruckereibesitzer in Laibach, mit 12; Karl Luckmann, Direktor der krainischen Industriegesellschaft, in Laibach, mit 11, und Max Krenner, Procuratührer der krainischen Bau- und Gewerbe kammer in Laibach, mit 9 Stimmen.

Bon 34 Wahlberechtigten für die zweite Abtheilung der Gewerbe section (Montangewerbe) haben 29 ihre Stimmzettel eingesendet, von denen jedoch 2 als ungültig erklärt werden mußten, weil keine Legitimationskarten beilagen, 2 aber keine Gewählten enthielten. Es verblieben somit nur 25 gültige Stimmzettel,

und es wurde Herr Leopold Globočnik, Eisengewerbesitzer in Eisnern, mit 14 Stimmen als Kammermitglied gewählt.

Von 4366 Wahlberechtigten der dritten Abtheilung der Gewerbe section (übriges Gewerbe) haben 3239 Wähler ihre Stimmzettel eingesendet. Von diesen waren 230 unausgefüllt und 241 ungültig, weil sie entweder gar nicht fertiggestellt oder nur von Frauen unterschrieben waren oder ohne Legitimationskarten einlangten. Die Zahl der gültigen Stimmzettel belief sich demnach auf 2768, und zu Mitgliedern der Kammer erscheinen gewählt die Herren: Michael Bakic, Holzwarenhändler in Laibach, mit 1742; Anton Perme, Bäckermeister in Laibach, mit 1739, und Johann Nepomuk Horak, Handschuhmacher in Laibach, mit 1738 Stimmen.

Zufolge der von der Wahlkommission mitgetheilten Erklärungen haben alle gewählten Herren erklärt, daß sie die Wahl als Mitglieder der Kammer annehmen. Es besteht demnach die Handels- und Gewerbe kammer für Krain aus folgenden Herren Kammerräthen:

I. Handelssection: Bürger Leopold, Handelsmann in Laibach; Dolenz Franz, Handelsmann in Krainburg; Dreö Alexander, Kordin Josef, Lahnik Peter, Mayer Emerich, Handelsleute; Samassa Albert, l. l. Hofglockengießer; Schreyer André, Treun Matth., Handelsleute; Benari Josef, Procurat der krainischen Escomptegeellschaft, sämtlich in Laibach.

II. Gewerbe section: 1. Abtheilung (Großindustrie): Bamberg Ottomar, Buchdruckereibesitzer; Krenner Max, Procurat der krain. Baugesellschaft; Luckmann Karl, Direktor der krain. Industriegesellschaft, sämtlich in Laibach. — 2. Abtheilung (Montangewerbe): Globočnik Leopold, Eisengewerbsbesitzer in Eisnern; Bois Mich. August Freiherr von Gutsbesitzer in Egg. — 3. Abtheilung (übrige Gewerbe): Achtchin Albin, Schlossermeister; Bilina Ferdinand, Handschuhmacher; Debenz Franz, Hutmacher; Hansel Vincenz, Tischlermeister; Horak Joh. Nepomuk, Handschuhmacher; Korn Heinrich, Schieferdecker; Mathian Johann, Tischlermeister; Bakic Michael, Holzwarenhändler; Perme Anton, Bäckermeister, sämtlich in Laibach.

Die Kammer nahm diesen Bericht zur Kenntnis.  
(Fortsetzung folgt.)

— (An die Logenbesitzer des Laibacher Theaters.) Infolge der in der „Laibacher Zeitung“ vom 6. d. M. gemachten Einladung hat sich eine Anzahl von Logenbesitzern zusammengefunden und sich inbetreff der Theaterfrage dahin geeinigt, daß die dem künftigen Theaterunternehmer zu bietende Subvention, statt wie bisher in 4000 fl. in 3400 fl. zu bestehen habe, da zur Aufführung letzterer Summe positive Anhaltspunkte vorhanden sind. Die Herren Rudolf Baron Apfaltzern, Michael Kastner, Josef Kordin und Anton Schigan haben sich bereit erklärt, bei den mit dem künftigen Direktor vorzunehmenden Verhandlungen die Interessen des Publikums zu wahren und die Funktionen des bisherigen Theatercomités zu übernehmen. Die genannten Herren ersuchen nun die P. T. Logenbesitzer, welche in der gestrigen Versammlung nicht vertreten waren, um die unverzügliche Erklärung, ob sie die Subvention für eine Loge ersten Ranges mit 45 fl., zweiten Ranges mit 30 fl. und Parterre mit 40 fl. fürs nächste Jahr zu zahlen bereit sind, welche Erhöhung im Hinblicke auf die von nun an nicht mehr in Aussicht genommene Einnahmung kleiner Beträge vorläufig beschlossen wurde. Damit das Comité in der Lage sei, dem Landesausschüsse binnen kürzester Zeit die verlangte Garantie der künftigen Subvention abzugeben, werden hiemit die P. T. Logenbesitzer dringend ersucht, die Neuerung an einen der Herren des Comités zu erstatthen, ob sie sich den oben skizzirten Beschlüssen der Versammlung unterziehen und so die Sicherstellung eines Theaterunternehmens ermöglichen wollen.

— (Ehrenbeleidigungslage.) Die vom gewesenen, nunmehr im Ruhestand befindlichen Bezirkshauptmann von Voitsch, Herrn Anton Ogriz, gemeinsam mit dem dortigen Pfarrer Herrn Matthäus Marfisch gegen das in Triest erscheinende slovenische Blatt „Edinstvo“ angestrebte Presklafe gelangt Montag den 11. d. M. vor dem Schwurgerichtshofe des Triester Landesgerichtes zur Verhandlung. Des Vergehens der Ehrenbeleidigung nach §§ 487 und 493 St. G. erscheinen angeklagt der verantwortliche Redakteur der „Edinstvo“, Herr Johann Dolliner, und der Landmann Gregor Tempre aus Voitsch.

— (Theater.) Am ersten Tage der heiligen Fastenzeit, an dem die Kirche von der sündigen Menschheit verlangt, daß sie in Sac und Asche reinig in sich gehe und das lasterhafte Fastingsleben mit einem beschämlichen Dasein vertausche, am vorigestrigen Aschermittwoch also, hat es sich in Laibach gezeigt, daß wir in einem „aufgellärt“ Beitalter leben, wo ein Ballett der üblichen Einäscherung, das persönliche Wohlbehagen habenen Anforderungen vorgezogen wird, von solchen, die diese anerkennen, wie auch selbstverständlich von jenen Indifferenteren, „quorum deus est venter“, wie das astetische Lexikon sich ausdrückt. Eine unter der Leitung der Frau Therese von Kilanyi reisende Ballettgesellschaft hat an jenem Tage vor einem gedrängt vollen Hause

